



Schwerpunktthema 2021

Klient*innen mit exzessiver Mediennutzung in der
ambulanten Suchthilfe in Nordrhein-Westfalen

Wissenschaftliche Beratung und Ausführung

Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung
Lokstedter Weg 24
20251 Hamburg

Autoren

Marcus-Sebastian Martens, Dipl.-Psych.
Eike Neumann-Runde, Dipl.-Psych.

Herausgeberin

Geschäftsstelle
der Suchtkooperation NRW
c/o Landschaftsverband Rheinland
Dezernat 8
50663 Köln

Gestaltung

Institut für interdisziplinäre Sucht- und
Drogenforschung, Hamburg

Druck

LVR-Druckerei
Ottoplatz 2
50679 Köln

Fotohinweis/Quelle

Titelbild: Pixabay

ISSN 2511-3224

© Suchtkooperation NRW, Dezember 2022

Gefördert vom

Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



4. Exkurs: Klient*innen mit exzessiver Mediennutzung

Mit der Einführung des aktuellen Deutschen Kerndatensatzes 3.0 im Jahre 2017 ist es möglich geworden, einen exzessiven Medienkonsum als eigenständige Problematik zu erfassen. Im Folgenden soll diese Gruppe erstmals betrachtet und beschrieben werden.

Von den insgesamt 73.621 Betreuungen im Jahr 2021 entfallen 1.500 Betreuungen auf Menschen, die zumindest auch einen exzessiven Medienkonsum aufweisen. Dies ist ein Anteil von 2 %. Häufig ist der exzessive Medienkonsum ein Suchtproblem von mehreren, so stehen bei 58 % dieser Betreuungen andere Suchtprobleme im Vordergrund der Beratung und Behandlung (N=873). Wenn ein anderes Hauptproblem benannt wird, ist es am häufigsten ein problematischer Konsum von Alkohol (38 %) oder von Cannabis (25 %). Bei 627 der betreuten Personen steht der exzessive Medienkonsum als Hauptproblem im Vordergrund.

Bei jeder zweiten betreuten Person mit einer exzessiven Mediennutzung wird „Gamen“ als Haupttätigkeit genannt. Bei knapp einem Viertel (23 %) lässt sich diese nicht eindeutig benennen, weil mehrere Tätigkeiten gleich relevant für die Bewertung der Problematik sind. In der Gruppe mit einem abweichenden Hauptproblem liegt der Anteil mit polyvalenter Tätigkeit mit 34 % deutlich darüber. Demgegenüber stellt in der Hauptproblemgruppe der exzessiven Mediennutzenden vor allem Gamen die Haupttätigkeit dar (64 %).

Jede fünfte betreute Person mit exzessiver Mediennutzung ist eine Frau (18 %). Das Durchschnittsalter liegt in der Gesamtgruppe bei 33,9 Jahren, wobei die Menschen der Hauptproblemgruppe „Medienkonsum“ mit einem mittleren Alter von 27,4 deutlich jünger sind als diejenigen mit einer abweichenden Hauptproblematik (38,6 Jahre). Entsprechend größer ist auch der Anteil an minderjährigen Klient*innen (17 % vs. 2 %).

Ein Viertel der Klient*innen mit einem exzessiven Medienkonsum als Hauptproblem hat vor Beginn der Betreuung schon andere suchtspezifische Hilfen in Anspruch genommen. Steht ein anderes Suchtproblem im Vordergrund der Betreuung, haben die Klient*innen häufiger Behandlungsvorerfahrung (50 %).

Über ein Drittel der exzessiv Mediennutzenden geben eine Partnerschaft an (36 %), 41 % der Personen lebt jedoch allein. Hier zeigt sich, dass vor allem Personen mit einem anderen Hauptproblem öfter allein leben (48 %) als die hauptsächlich exzessiv Mediennutzenden (31 %).

Ein Drittel der Personen mit exzessiver Mediennutzung als Hauptproblem befindet sich derzeit in schulischer oder universitärer Ausbildung (35 %) und ein weiteres Viertel ist erwerbs- bzw. arbeitslos (26 %). Dementsprechend hoch ist auch der Anteil an Klient*innen mit einer finanziellen Unterstützung durch Angehörige (27 %). Schulden spielen in dieser Untergruppe bei 20 % eine Rolle.

Anders stellt sich die Situation bei Personen mit einer anderen Hauptproblematik dar: hier ist jede zweite Person erwerbs- oder arbeitslos, nur wenige sind Schüler*innen oder Studierende (6 %). Bei knapp der Hälfte wird der Bezug von ALG II oder Sozialgeld als Haupteinnahmequelle genannt und ein Drittel dieser Klient*innen ist verschuldet.

Sofern die exzessive Mediennutzung im Vordergrund der dokumentierten Betreuung steht, dauert diese im Mittel 139,7 Tage. Knapp zwei Drittel dieser Betreuungen werden – sofern auch planmäßige Weitervermittlungen hinzu gezählt werden – regulär beendet (64 %). Deutlich länger dauern Betreuungen, wenn andere Hauptprobleme die übergeordnete Rolle spielen (445,7 Tage). Zudem werden diese im Vergleich seltener regulär beendet (52 %) und öfter durch die Klient*innen abgebrochen (39 %).

Tabelle 4:
Klient*innen mit exzessiver Mediennutzung

	Gesamt	Medien*	Medien+**
Hauptprobleme			
Alkohol	22 %	0 %	38 %
Opioide	10 %	0 %	17 %
Cannabis	14 %	0 %	25 %
PGS	8 %	0 %	14 %
Stimulanzien	4 %	0 %	6 %
Exz. Mediennutzung	42 %	100 %	0 %
Gesamt N (Betreuungen)	1.500	627	873
Hauptnutzungsform			
Gamen	50 %	64 %	40 %
Chatten	4 %	3 %	4 %
Surfen	8 %	9 %	7 %
Sonstiges	15 %	16 %	15 %
polyvalente Tätigkeit	23 %	8 %	34 %
Anteil Frauen	18 %	16 %	20 %
Alter in Jahren (Mittelwert)	33,9	27,4	38,6
Anteil minderjährige Klient*innen	8 %	17 %	2 %
Jemals zuvor suchtspezifische Hilfe	41 %	25 %	50 %
Paarbeziehung vorhanden	36 %	34 %	38 %
Lebenssituation			
alleinlebend	41 %	31 %	48 %
mit Beziehungsperson	12 %	10 %	13 %
mit Kind(ern) – allein oder mit Beziehungsperson	12 %	9 %	15 %
Selbständiges Wohnen	70 %	61 %	76 %
Kindersituation			
eigene Kinder	27 %	18 %	33 %
minderjährige eigene Kinder	19 %	14 %	22 %
minderjährige Kinder im Haushalt	14 %	12 %	16 %
eigene minderjährige Kinder im Haushalt	11 %	8 %	13 %

	Gesamt	Medien [*]	Medien+ ^{**}
Erwerbssituation			
erwerbs- / arbeitslos	41 %	26 %	51 %
Schüler*in / Student*in	17 %	35 %	6 %
Haupteinkommensquelle			
Arbeitslosengeld II / Sozialgeld	37 %	23 %	45 %
Angehörige	14 %	27 %	6 %
Schuldensituation			
Keine Schulden	71 %	80 %	66 %
Schulden von über 10.000 EUR	11 %	8 %	12 %
Anteil beendeter Betreuungen	51 %	62 %	42 %
mittlere Betreuungsdauer in Tagen	288,9	139,7	445,7
Art der Beendigung			
regulär / planmäßiger Wechsel	58 %	64 %	52 %
Abbruch durch Klient*in	35 %	31 %	39 %

* Die Gruppe „Medien“ bezieht sich auf Personen mit dem Hauptproblem „Exzessive Mediennutzung“.

** Die Gruppe „Medien+“ bezieht sich auf Personen mit exzessiver Mediennutzung, bei denen ein anderes Suchtproblem im Vordergrund der Betreuung steht.

Geschäftsstelle der Suchtkooperation NRW
c/o Landschaftsverband Rheinland
Dezernat 8
50663 Köln
Tel: 0221 809 7794
Email: kontakt@suchtkooperation.nrw

